

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 14 (1962)
Heft: 4

Rubrik: Aus aller Welt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE ALTE EICHE

ZS. Als im letzten Dezember die Uraufführung des Films "Das Urteil von Nürnberg" in Berlin stattfand, befand sich unter den Gästen auch der Träger der Hauptrolle des Richters, Spencer Tracy. Keiner der befürchteten Zwischenfälle - der Film bildet immerhin eine neue Anklage gegen die nazistischen Untaten - ereignete sich. Doch ein anderes Ereignis, kaum von jemandem beachtet, und von ganz anderer Art, trug sich gegen Schluss der Vorführung im Dunkel des Kinos zu: Spencer Tracy erhob sich unauffällig mit der Bemerkung zu Judy Garland, die ihm teilnahmsvoll die Hand drückte, er halte es nicht mehr aus und verschwand zusammen mit einem Unbekannten. Anderntags erfuhr man, dass er an keinen Anlässen mehr teilnehmen werde und auch der vorgesehene Premiere des Films in London fern bleibe. In Wahrheit war er bereits nach Hollywood abgeflogen, und der Unbekannte war sein persönlicher Arzt, der ihn in Berlin auf Schritt und Tritt begleitet hatte. Mit grosser Geschwindigkeit verbreitete sich die Sage, dass Tracy an der gleichen unheilbaren Krankheit leide wie der verstorbene Gary Cooper. Sein ebenfalls in Berlin anwesender Produzent Stanley Kramer bestätigte dies zwar nicht, erklärte jedoch, dass Tracy "sehr, sehr Krank" sei.

Dieser machte in der Tat als Richter im Film einen etwas müden Eindruck, der auch an der Première in Berlin auffiel, sodass niemand sich wundern durfte, wenn das Gericht sich als wahr erweisen sollte, dass er an Krebs leide. In Hollywood will man nicht recht glauben, dass "die alte Eiche", der kräftigste der alten Garde, vom Tode gezeichnet sei.

Die "alte Eiche"? Tracy ist in der Tat auf dem Lande aufgewachsen und kräftig geworden, auf der Farm seines Vaters im "grünen Meer" in Wisconsin, eines verschlossenen, strengen, katholischen Iren, der den Sohn sehr autoritativ erzog. Er zwang ihn, gegen seinen Willen die Maturität zu bestehen und nachher Medizin zu studieren. Doch nach einigen Monaten riss der Sohn nach New York aus an eine Schauspielschule. Allerdings musste er von da an sein Brot selber verdienen und wurde Küchenbursche und Tellerwäscher, Lagerarbeiter und Dienstmann. Bald verfügte er jedoch dank seiner schauspielerischen Begabung über eine kleine, aber sichere Stelle bei Wandertheatern, und heiratete eine Kollegin. In einem Gangsterdrama errang er sich dann genau wie ein Jahr vorher Clark Gable einen durchschlagenden Erfolg am Broadway und hatte ehe er sichs versah, die Fahrkarte nach Hollywood in der Tasche, das ihn nicht mehr losliess.

In über 100 Filmen hat er bis heute massgebende Rollen gespielt, nicht immer gut, besonders nicht in den ersten Jahren, und er war oft ein recht schwieriger Mitarbeiter. Viel Gemeinschaftsgeist besass er nicht, wenn er auch überaus selbstlos handeln konnte. Er zeigte ausgesprochene Züge eines Rebellen, der heftige Revolten gegen Produzenten und Regisseure inszenieren konnte. Die Schuld an den anfänglichen Misserfolgen schob er auf die schlechten Drehbücher, gegen die er einen lebenslangen Kampf begann. Und was für einen! Als er noch keineswegs gut gestellt war, verlangte er eine Aenderung am Drehbuch. Stattdessen erhielt er eine Busse wegen reglementwidrigen Verhaltens. Darauf begann er mit jener Kampfmethode, die er seitdem immer wieder angewandt hat: er verliess die Dreharbeiten für eine Woche und ward nicht mehr gesehen. Es bedurfte langer Ueberredung, der Zurücknahme der Busse und der Zusicherung der verlangten Aenderungen, bis er zurückkehrte. In andern Fällen suchte die Polizei und alle verfügbaren Geister im ganzen Lande nach ihm. Einst bestürmte er den Regisseur mit Aenderungsbegehren und verfolgte ihn durch das ganze Studio, sodass jede Arbeit unmöglich wurde. Schliesslich sperrten sie ihn ins Lampenzimmer, damit er nicht wieder eine Woche wegbleibe, wobei allerdings sämtliche Glühbirnen, und was sonst noch darin war, in die Brüche gingen.

1935 wechselte er von der Fox zur MGM, wo er sich noch schneller entwickelte. Seine Regisseure John Ford, John Sturges, Stanley Kramer rühmen seine entgegenkommende und willige Haltung bei der Arbeit, vorausgesetzt, dass er ein einigermaßen brauchbares Drehbuch erhielt. Doch können das lange nicht alle übrigen Mitarbeiter von ihm sagen. Er hasste zum Beispiel die Reporter, zeigte aber auch grosse Geduld gegenüber Kollegen, die nicht dem Masse seines Könbens entsprachen. Einsam pflegte er in den Pausen auf seinem Stuhl zu sitzen, mit niemandem sprechend, ohne Kontakte.

Auch in seinem persönlichen Leben ist er ein Rebell geblieben. Als sein erster Sohn taub geboren wurde, bildete das einen grossen Schock für ihn. Seine Frau hatte die Geduld, dem Kinde, das übrigens bald eine gesunde Schwester bekam, die TaubstummenSprache beizubringen, er nicht. Sie schuf in der Folge ein grosses Werk für taube Kinder. Schon früh kaufte er für die Familie eine Ranch im San Fernando-Tal Californiens. "Es wurde die tollste Farm, die man auf der Welt sehen konnte", berichtete eine Freundin darüber. "Der sentimentale Irländer verbot, irgend etwas auf der Farm zu töten, nicht einmal Hühner. Auf diese Weise wurde sie eine Art Altersheim für eine Unmenge von Tieren." Drei Jahre fuhr er zwischen dem Gut und seiner Arbeitsstätte in Hollywood hin und her und versuchte auch seiner Frau bei der Schulung des tauben Kindes zu helfen, doch nahm sie ihm langsam die Arbeit aus der Hand. Es war dann nicht gut, mit ihm Kirschen zu essen, er stritt sich

mit dem Studio herum und verliess die Dreharbeiten für zwei Filme, den Produzenten einen gewaltigen Schaden verursachend, war überhaupt in dieser Periode kaum geniessbar, obwohl seine schauspielerischen Leistungen nicht beeinträchtigt waren. Schliesslich trennte er sich von seiner Familie, ohne jedoch den telefonischen Kontakt mit ihr aufzugeben, besuchte sie auch noch hier und da an Sonntagen, jedoch immer seltener.

1935 begann seine Freundschaft mit der hochgebildeten Katherine Hepburn, und eine langjährige, berufliche Zusammenarbeit, die ausgezeichnete Früchte trug. Die "Frau des Jahres" war der erste, grosse Erfolg dieses bedeutsamen Teams, und dieser Erfolg blieb ihnen über ein Jahrzehnt treu. Katherine Hepburn verstand es, Tracys Interesse an geistigen Fragen, an Kunst und Büchern zu wecken und gleichzeitig seine scharfen Ecken und Kanten etwas abzuschleifen. Sie ihrerseits lernte durch ihn mancherlei Menschen und Lebensbedingungen kennen, von deren Art sie bis dahin keine Ahnung gehabt hatte. Ohne seinen Einfluss, schreibt ein amerikanischer Fachmann, wäre sie nicht in der Lage gewesen, ihre ausgezeichnete Leistung in der "African Queen" darzubringen. Tracy seinerseits gewann durch sie den Anschluss an eine neue, intellektuell gerichtete Welt, in der Noel Coward, David Niven, Laurence Olivier den Ton angaben, wo über Literatur und Kunst diskutiert wurde.

Hollywoods Klatschanten hat Tracy nie viel Stoff für ihre Indiskretionen gegeben. Er hatte sich ein kleines Haus in Beverly Hills gekauft, das mit der grössten Einfachheit ausgestattet ist, alles andere als starmässig. Für lange Perioden schliesst er sich dort ein und nimmt nicht einmal Telefonanrufe ab. Regisseur Cukor hat berichtet, dass sein Schlafzimmer wie eine Mönchszelle aussieht, nur Tisch, Stuhl und Bett enthalte, wie für einen Mann, der Busse tun will.

Schon im letzten Sommer soll er sich einer gründlichen Untersuchung in einer Klinik unterzogen haben. Als er sie verliess, berichtete er, die Ärzte hätten ihn gesund erklärt, "wie eine alte Eiche". Die Vorfälle in Berlin zeigen jedoch, dass dies möglicherweise nur eine fromme Lüge war, welche die Ärzte übrigens auch bei Gary Cooper anwandten. Oder hat vielleicht Tracy, der selbst beinahe Arzt geworden ist, seine Freunde nur trösten wollen? Seinem Wesen würde es jedenfalls entsprechen, sich bis zuletzt als unbesiegt zu erklären und sich als die Eiche der alten Garde zu erweisen.

Aus aller Welt

Vatikan

-Das vatikanische Wochenblatt "Osservatore della domenica" hat einen von autoritativer geistlicher Seite verfassten, heftigen Angriff auf Brigitte Bardot veröffentlicht. Brigitte, die sich durch ihr entschiedenes Verhalten gegenüber den Bedrohungen durch die O. A. S. viele Sympathien zurückeroberthattet, nimmt gegenwärtig zuvor der zu einer Campagne für humane Schlacht-Methoden teil, die in Frankreich und besonders in Paris sehr im Argen liegen. Im Artikel wird sie als ein "verirrtes Geschöpf" bezeichnet, als "verrostetes Getriebe, welches das ehrbare Leben ruhiger Länder stört, ein Irrtum, der überall Winde des Fanatismus, des Wahnsinns erzeugt". Am Schluss steht der Satz: "Brigitte betätigt sich heute zum Wohl der Tiere. Eine lobenswerte Sache. Wir wünschen nur, dass sie sich auch der Menschen erbarmen möchte".

Ost-Deutschland

-Der seinerzeit mit grosser Propaganda herausgebrachte Defa-Film "Mutter Courage" nach Bert Brecht, ist überall zurückgezogen worden und in ganz Ost-Deutschland nicht mehr zu sehen. Der auch im Westen mit Erfolg gezeigte Film, dessen Titelrolle von der Witwe Brechts, Helene Weigel, gespielt wurde, dürfte deshalb abgesetzt worden sein, weil einer seiner Hersteller, der Regisseur Palitzsch, nach West-Deutschland geflüchtet ist.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

No. 1002: Neue Sturzhelme für Schweizer Skirennfahrer - Wintertest für Autopneus - Père Pire, der Friedensnobelpreisträger in Freiburg - Die schönsten Schweizerbücher 1960 - Rasanz und Ausdauer; Schweizermeisterschaft der Eisschnellläufer in Davos.

No. 1003: Die besten Schweizer Plakate - Obligatorische Kontrolle der Schweizer Uhr - Eis auf Wunsch - Die Sportler des Jahres - Militärischer Winter-Mehrkampf (Schiessen, Abfahrt, Langlauf).